

Presseinformation: Ausgezeichnete Projekte

Bauherrenpreis der Zentralvereinigung der Architektinnen und Architekten Österreichs 2022

Am 4. November 2022 wurden im Rahmen einer feierlichen Abendveranstaltung in der Alten Residenz zu Salzburg die diesjährigen Gewinner-innen des ZV-Bauherrenpreises ausgezeichnet. Die Einreichungen reichten von Wohn-, Büro- und Bildungsbauten bis hin zu Wissenschafts- und Kulturinstitutionen und vielem mehr. Aus den insgesamt 86 Einreichungen wurden 18 Projekte durch die Nominierungsjurien in den Bundesländern ausgewählt. Daraus ermittelte die Hauptjury, bestehend aus Wojciech Czaja (Architekturjournalist und Autor, Wien), Armando Ruinelli (Architekt, Soglio, Schweiz) und Michaela Wolf (Architektin, Brixen, Südtirol), die fünf Preisträger-innen des ZV-Bauherrenpreises 2022.

„Die Qualität der nominierten Projekte, die aus den 86 Einreichungen ausgewählt wurden und die wir im Rahmen unserer Bundesländer-Tour besichtigt haben, hat uns sehr beeindruckt und gefreut. Was uns persönlich, als dreiköpfige Jury sprechend, Hoffnung gibt: Die Hälfte der insgesamt 18 besichtigten Projekte, die für den diesjährigen Bauherrenpreis nominiert waren, sind im Bereich der Bildung – der Kindergärten, Volksschulen, Mittelschulen, Hochschulen, Fachhochschulen, Universitäten und akademischen Forschungseinrichtungen – angesiedelt. Das ist einerseits überproportional viel, andererseits aber auch eine gute Investition in die Zukunft der Baukultur, die in der nächsten Generation der Architekt·innen und Auftraggeber·innen mit Sicherheit noch sensibler, noch wissender, noch kompetenter werden wird.“
– Wojciech Czaja, Auszug aus dem Resümee der Hauptjury

Der Bauherrenpreis der Zentralvereinigung der Architekt·innen zeichnet seit 1967 herausragende Bauten, Freiraumgestaltungen sowie städtebauliche Lösungen der letzten drei Jahre aus. Ein Großteil der rund 320 bisher ausgezeichneten Bauten ist zu einem fixen Bestandteil des Kanons der österreichischen Architekturgeschichte der jüngeren Vergangenheit geworden.

„Die Auswahl der Preise und Nominierungen ist als eine Würdigung für jene Auftraggeber·innen zu betrachten, die sich der Baukultur in einem über das Übliche hinausgehendem Maß verschrieben haben. Sie sind es, die Impulse für neue Entwicklungen im ganzen Land setzen. Die Architektur und Baukultur in Österreich braucht Bauherr·innen, die auch in der Zukunft neue, qualitätsvolle Räume für Bildung schaffen, die auf innovative Weise neue Nutzungen in Bestehendes integrieren, die dem Lebenszyklus von Gebäuden Augenmerk schenken und damit zur Bewältigung der Klimakrise beitragen und in vielerlei Hinsicht integrativ wirken.“

– Maria Auböck, Präsidentin der Zentralvereinigung der Architekt·innen Österreichs

ZV-Bauherrenpreis 2022 Ausgezeichnete Projekte

(Projekte in alphabetischer Reihenfolge nach Bundesland und Projekt, Jurytexte: Wojciech Czaja)

Salzburg:

Wohnanlage Friedrich- Inhauser- Straße

Aufstockung und Umbau

Friedrich-Inhauser-Straße 1–15, 5020 Salzburg

Bauherr·in: Heimat Österreich gemeinnützige
Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft,
Dir. Stephan Gröger,
Abteilungsleiter Stefan Pac

Architektur: cs-architektur mit
stijn nagels | architecture atelier

Fertigstellung: 2021



© Volker Wortmeyer

Es war einmal eine Wohnhausanlage, bautechnisch in die Jahre gekommen, mit morschen Balkonen, undichten Fenstern, hohen Heizkosten, nicht zuletzt mit einer Architektursprache wie zu Omamas Zeiten. Die Dächer zogen eine traurige Miene, die Giebel waren sichtlich aus dem Gleichgewicht, und die Kamine klebten unmotiviert an der Fassade und verstellten den Bewohner·innen die Aussicht. Was tun? Anstatt die 1985 errichtete Anlage abzureißen oder lediglich thermisch zu sanieren, entschied sich der gemeinnützige Bauträger Heimat Österreich, das Vorhaben mit einem Forschungsprojekt zu starten: Das Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen (SIR) erstellte zwei Studien unter dem Titel „ZeCaRe“ (Zero Carbon Refurbishment) und „ZeCaMo“ (Zero Carbon Mobility) und ging darin der Frage nach, wie man in der Wohnungswirtschaft den Bestandsbau ertüchtigen und mit innovativen Mobilitätsdienstleistungen aufwerten kann, ohne dabei einen großen ökologischen Fußabdruck zu hinterlassen. Auf die seitenweise verschriftlichen Worte folgten Taten: Die Mieter·innen bekamen Ersatzwohnungen angeboten und wurden ausgesiedelt, die Dächer wurden entfernt, die Geschosse komplett entkernt, die Grundrisse auf den heutigen Stand der Wohnkultur gebracht und neu gezeichnet. Doch dabei blieb es nicht: Im Sinne der innerstädtischen Verdichtung bekam jede Wohnung einen privaten Freiraum, jede Stiege eine barrierefreie Erschließung, jeder Giebel eine eigene zweigeschoßige Aufstockung. Auf diese Weise wurde die Anzahl der Wohnungen von 75 auf 99 erhöht. Die alte Silhouette blieb bewusst erhalten – halb als identitätsstiftendes Zitat, halb als Sichtbarmachung dessen, wieviel Potenzial in der Substanz unserer bereits bestehenden Städte schlummert. In diesen ressourcenschonenden Überbau fügten sich auch Bauweise und Haustechnik: Christoph Scheithauer und Stijn Nagels haben dem Bestandsbau eine Holzhybrid-Konstruktion mit tragenden KLH-Wänden, vertikaler Holzlattenfassade und eingeblassener Holzwohle-Zellulose-Dämmung aufgesetzt. Beheizt wird die Anlage mittels Pellets, Wärmepumpe und Wärmerückgewinnung aus den Abwässern der hier wohnenden Menschen. Ein Mobility-Point mit E-Bikes, E-Rollern, Lastenrädern und E-Cars steht den Mieter·innen kostenlos zur Verfügung. In Zusammenarbeit mit der Salzburger Soziologin Rosemarie Fuchshofer ist es gelungen, 25 Prozent der ehemaligen Mieter·innen zurückzugewinnen. Die Moral von der Geschichte': Refurbishment und innovative Planungsprozesse im geförderten Wohnbau sind komplex, vielschichtig und extrem aufwändig. Aber es geht. Preiswürdig.

Salzburg:

Pädagogische Hochschule Salzburg

Sanierung und Erweiterung

Akademiestraße 23–25, 5020 Salzburg

Bauherr·in: BIG Bundesimmobiliengesellschaft,
DI Wolfgang Mairhofer
Architektur: riccione architekten, Innsbruck
Wettbewerb: 2013
Fertigstellung: 2021



© Gregor Graf

Die weißen, schwarzen und knallroten Pixel und Codes, die quer übers ganze Haus verstreut sind, kann man schön finden, muss man aber nicht. Auf jeden Fall aber bieten sie jede Menge Gesprächsstoff, denn die ungewöhnliche, energetisierende Farbgestaltung brachte die Hochschulleitung und die angehenden Pädagog·innen schon lange vor Fertigstellung des Gebäudes in rege Diskussion: Was ist Ästhetik? Wie definiert sich Gemütlichkeit? Und wie sieht ein Raum aus, der die Lehrenden und Lernenden entzündet und inspiriert, anstatt ihnen einfach nur eine Hülle klassischer Geborgenheit zu bieten? „Gemeinsam mit der Jury haben wir uns für dieses Projekt entschieden, weil es der interessanteste Ansatz war, wie man mit dem Alten umgehen, es würdigen und dennoch neu weiterdenken kann“, sagt Wolfgang Mairhofer, Projektsteuerer bei der BIG. „Die Hochschulleitung war zunächst überrascht, nahm die Rohheit und Prozesshaftigkeit der Architektur dann aber sogar in ihr pädagogisches Konzept auf: Der Unterricht hat sich seitdem verändert, hat heute einen offenen, werkstattartigen Charakter.“

Die Pädagogische Hochschule Salzburg, Teil eines größeren Schulkomplexes im Salzburger Nonntal, wurde in den späten 1960er-Jahren errichtet und war bereits am Ende ihrer Kapazitäten. Die BIG untersuchte zwei Szenarien – einerseits Abbruch und Neubau, andererseits Sanierung und Erweiterung – und überließ die Entscheidung letztendlich den 64 Teilnehmer·innen des EU-weiten Wettbewerbs. Die siegreichen riccione architekten entschieden sich für einen ganzheitlichen, nachhaltigen Ansatz: Die beiden Gebäudetrakte mit ihren charakteristischen Betonplatten an der Fassade wurden erhalten und im Zwischenraum mit einer Aula mit Lernzonen und abgesenktem Audimax für 400 Personen miteinander verbunden. Der Altbestand wurde entkernt, die Zwischendecken entfernt, übrig blieb eine rohe, archaische Struktur, die mit neuen Elementen befüllt wurde – mit nackten Ziegelsteinen, bunt gepixeltem PVC-Boden und transluzent eingehausten Nebenräumen und Besprechungszonen. Mit der Sanierung der Pädagogischen Hochschule zeigt die BIG vor, wie wir in Zukunft mit dem nicht immer hoch geschätzten baulichen Bestand aus den Nachkriegsjahren umgehen können. Und liefert zugleich ein wunderbares Praxisbeispiel für Kreislaufwirtschaft und sorgsamen Umgang mit Ressourcen. Und ja, das ist schön.

Steiermark:

Weinhof Locknbauer

Pichla bei Radkersburg 58, 8355 Tieschen

Bauherr·in: Lukas Jahn
Architektur: Mascha Ritter
Tragwerksplanung: ZMP GmbH,
Micha Puksic, Raaba-Grambach
Fertigstellung: 2021



© Simon Oberhofer

Er hat noch nie zuvor ein Bauprojekt in Auftrag gegeben. Sie hat noch nie zuvor etwas gebaut, war nicht einmal noch mit ihrem Architekturstudium fertig. Die Geschichte lehrt uns, dass dies kein Hinderungsgrund sein muss. Denn was als Zufallsbekanntschaft und wagemutiges Gedankenexperiment bei einem Abendessen in einer Berliner WG seinen Anfang nahm, entwickelte sich im Laufe der darauffolgenden Monate und Jahre zu einem Beispiel dafür, wie man einen teils revitalisierten, teils neu errichteten Produktionsbetrieb passgenau in die südoststeirische Landschaft hineinsetzen kann. Bauherr Lukas Jahn (29) und Architektin Mascha Ritter (28) entschieden sich, einen kleinen, intakten Teil des bestehenden Kuhstalls zu erhalten und sich bei den neuen Zu- und Anbauten an der Silhouette des bisherigen Wirtschaftsgebäudes zu orientieren. Das Resultat ist eine auf den ersten Blick symbiotische Zusammenführung aus Alt und Neu – und eine auf den zweiten Blick überaus sensible Neuinterpretation der regionalen Bautypologien und des lokalen Handwerks, die man mit Freude begutachten und einfach nur streicheln will. Im Norden des 50 Meter langen Gebäudes befindet sich die Verarbeitung samt Pressbereich und Kühlhaus, in der Mitte ist der Weinkeller mit Verkauf- und Verkostungsbereich untergebracht, im südlichen Ende schließlich befindet sich die Buschenschank, für die Lukas Jahn sogar ein eigenes Gastronomiekonzept entwickelt hat: Als Begleitung zu den Weinen werden regionale Tapas serviert, wobei der Fleischanteil lediglich 30 Prozent beträgt, der Rest ist vegetarisch und vegan. Die Nachhaltigkeit bezieht sich nicht nur auf die Wein- und Speisekarte, sondern zeigt sich auch im Einsatz von Holz, in der intensiven Zusammenarbeit mit lokalen Handwerkern, im generellen Verzicht auf Kunststoffe im ganzen Haus, in der Errichtung einer unterirdischen Regenwasserzisterne für die Bewässerung der Weinreben sowie im wunderschönen zimmermannsmäßigen Dachstuhl mit seinen Hunderten Stabdübeln.

„Wir haben sogar ein aufgeklapptes Vordach errichtet, wie man das früher gemacht hat, und einen Grean gebaut“, sagt Lukas Jahn. Und erklärt, dass der Grean traditionell den betonierten Vorplatz auf der Südseite des Wirtschaftshofs bezeichnet. Anekdotenreiche Details wie diese gibt es viele zu entdecken. Bauherr und Architektin waren ein Dream Team und haben mit ihrem Erstlingswerk bewiesen, dass man auch mit wenig Praxiserfahrung einen Beitrag zur Regionalität leisten und Baukultur auf höchstem Niveau leben kann.

Vorarlberg:

Bildungscampus Nüziders

Sanierung und Erweiterung

Schulgasse 10, 6714 Nüziders, Vorarlberg

Bauherr·in: Gemeinde Nüziders,
Bürgermeister Peter Neier
Architektur: Fink Thurnher Architekten, Bregenz
Freiraumplanung: Cukrowicz Landschaften GmbH,
Markus Cukrowicz, Schaffhausen/CH
Tragwerksplanung: Mader Flatz Schett ZT GmbH, Bregenz
Fertigstellung: 2021



© Hanno Mackowitz

1967 wurde der Bauherrenpreis der ZV ins Leben gerufen, und schon im allerersten Jahr der Auslobung ging der Preis an die Vorarlberger Gemeinde Nüziders. Gewürdigt wurde eine Volksschule mit Kindergarten, hervorgegangen aus einem Wettbewerb, geplant von der Architektengemeinschaft C4 – ein schlichtes, elegantes, aber doch irgendwie urlaubsartiges Ensemble aus bungalowartigen Gebäuden, die sich um ein zentrales Atrium gruppieren. 2002 bis 2004 wurde die Schule von Architekt Bruno Spagolla teilsaniert und um einen Klassentrakt erweitert. Die damalige Auszeichnung hat die Baukultur in Nüziders gefestigt: Nachdem der Schulcampus zu klein geworden war, musste das Gebäude abermals erweitert werden. Diesmal schrieb Nüziders einen zweistufigen, EU-weiten Wettbewerb aus, definierte, welche hochwertigen Trakte unbedingt erhalten werden müssen und welche technisch und funktional veralteten Gebäudeteile für den Abbruch zur Disposition stehen, entschied, die Schulbibliothek mit der öffentlichen Dorfbücherei in einem Raum zusammenzulegen, und lud den einstigen Architekten Bruno Spagolla ein, den Juryvorsitz zu übernehmen. Der Sieg ging an Fink Thurnher Architekten, die auf raffinierte Weise das Raumprogramm völlig auf den Kopf stellten, ohne dabei den Charakter des Ensembles zu beeinträchtigen. Kindergarten und Turnhallentrakt wurden abgerissen und durch zwei neue Implantate ersetzt. Im Süden entstanden neue, abgesenkte Turn- und Bewegungshallen sowie ein Probenraum für den örtlichen Musikverein. Im nördlichen Teil wurde ein zweigeschossiger Neubau errichtet, der fast nahtlos an den Bestand anschließt. Während hier nun die 12-klassige Volksschule samt Bücherei untergebracht ist, übersiedelte der Kindergarten in die ehemaligen Schultrakte.

Am Ende wirkt der vergrößerte, logistisch optimierte Campus ganz so, als wäre es nie anders gewesen. Schön zu sehen, wie die Lern-Cluster zониert und gestaltet sind, wie als Raumteiler verglaste Regale zum Einsatz gekommen sind, wie ab und zu alte Bestandstüren und Wandpaneele wiederverwendet wurden, poetisch, unverkrampft, kreislaufwirtschaftlich clever, und wie sich die Kinder, Jugendlichen und Elementarpädagog·innen in ihrem neuen, alten Haus sichtlich wohlfühlen. Der Wiener Architekt Hermann Czech sagt, Architektur solle nur sprechen, wenn sie gefragt wird. 55 Jahre später geht der Bauherrenpreis abermals an die Gemeinde Nüziders – und gilt dem lauten Mut, im Neuen wunderbare Stille zuzulassen.

Wien:

IKEA Wien Westbahnhof

Europaplatz 1, 1150 Wien

Bauherr-in: IKEA Einrichtungen Handels-GmbH,
Projektleiterin Sandra Sindler-Larsson
Architektur: querkraft architekten, Wien
Freiraumplanung: Kräftner Landschaftsarchitektur und
Green4Cities, Wien
Tragwerksplanung: Thomas Lorenz ZT GmbH, Graz
Wettbewerb: 2017
Fertigstellung: 2021



© Christina Häusler

Mit einem Klippan-Sofa im Kofferraum oder einem Pax-Schrank am Dach wird man das Haus wohl niemals verlassen, denn der City-Ikea am Wiener Westbahnhof ist unter allen 450 Filialen weltweit die erste ohne Parkplatz und ohne Garage. Entsprechend redimensioniert ist das verfügbare Sortiment: Kleinere Produkte, die in eine blaue Frakta-Tasche passen, kann man sofort mitnehmen, größere Möbelstücke werden mit einem von insgesamt 30 E-Trucks im Raum Wien direkt vor die Wohnungstür geliefert. Auch in vielerlei anderer Hinsicht tanzt das Einrichtungshaus am Öffi-Verkehrsknotenpunkt von U3, U6 und ÖBB aus der Reihe: Im Gegensatz zur klassischen blau-gelben Möbelkiste am Stadtrand nämlich gleicht das Haus einem weißen Billy-Regal, in dessen Fächer – statt Bücher und Vasen – nun Erker, Lifte, Stiegenhäuser, Lüftungsrohre und eingetopfte Bäume hineingestellt wurden: Ahorn, Kiefern, Birken, Buchen, Eichen, Eschen, Weidenbäume sowie diverse Gräser, Stauden und Beeren.

Alle 160 Stahlkübel sind mit Feuchtigkeitssensoren und automatischer Be- und Entwässerung ausgestattet. Die untersten fünf Etagen werden als Einrichtungshaus genutzt, in den obersten zwei Stockwerken ist das Hostel Jo & Joe untergebracht. Durch atriumartige Einschnitte von oben gelangt ausreichend Tageslicht in die Zimmer. Als Krönung gibt es eine urbane Dachterrasse, die täglich von 8 bis 24 Uhr öffentlich und ohne Konsumationszwang begehbar ist. Zwischen Container-Café, Photovoltaik-Landschaft und skandinavischen Waldversatzstücken offenbart sich hier oben ein ganz neuer Blick auf die Stadt.

Während bislang jeder einzelne Ikea auf der Welt in der globalen Konzernzentrale im südschwedischen Älmhult geplant wurde, setzte sich in diesem Fall die österreichische Geschäftsniederlassung durch – und entwickelte eine Filiale, die nicht allein den Prinzipien von Effizienz, Neuromarketing und Umsatzsteigerung folgt, sondern sich als lebendes Experiment versteht und neue Varianten innerstädtischen Möbelhandels austestet. Im Rahmen eines städtebaulichen Vertrags mit der Stadt Wien verpflichtete sich Ikea, die Dachterrasse öffentlich begehbar zu machen und für das Projekt einen internationalen Wettbewerb auszusprechen, zu dem neun Architekturbüros aus ganz Europa eingeladen wurden. Das Wiener Büro querkraft architekten konnte sich als Sieger durchsetzen. Im Zeitalter pressierender Energie- und Ressourcenknappheit ist der City-Ikea am Wiener Westbahnhof ein ökologisches und stadtkulturelles Leuchtturmprojekt – und hoffentlich auch ein Maßstab für die künftige Gesamtentwicklung der Unternehmensgruppe.

ZV-Bauherrenpreis 2022 Hauptjury

Wojciech Czaja

Geboren 1978 in Ruda Śląska/Polen, arbeitet als Journalist, Buchautor und Moderator in den Bereichen Architektur, Stadtkultur und Immobilienwirtschaft.

Armando Ruinelli

Geboren 1954 in Soglio/Schweiz, führt dort sein eigenes Architekturbüro seit 1982, seit 2000 unter dem Namen „Ruinelli Associati“ gemeinsam mit Fernando Giovanoli.

Michaela Wolf

Geboren 1979, führt mit Gerd Bergmeister das Architekturbüro bergmeisterwolf Architekten in Brixen und ist Professorin für Entwurf und Raum an der Technischen Hochschule Rosenheim.

ZV-Bauherrenpreis 2022

Der Preis wird seit 1967 vergeben und honoriert Persönlichkeiten oder Personenkreise, die sich als Bauherr·in, Auftraggeber·in oder Mentor·in in besonderer Weise für die Baukultur in Österreich verdient gemacht haben. Dabei steht die architektonische Gestaltung sowie der innovatorische Charakter im Vordergrund. Die Bauten sollen einen positiven Beitrag zur Verbesserung des Lebensumfeldes leisten. Es werden beispielhafte Projekte gesucht, bei denen die intensive Zusammenarbeit zwischen Bauherr·innen und Architekt·innen zu außergewöhnlichen Lösungen geführt hat. Ausgezeichnet werden herausragende Bauten, Freiraumgestaltungen sowie städtebauliche Lösungen, die in den vergangenen drei Jahren entstanden sind.

Auslober: ZV – Zentralvereinigung der
Architektinnen und Architekten Österreichs

Weitere Informationen zum Bauherrenpreis sind auf der Website der ZV zu finden:
www.zv-architekten.at

Kontakt:

ZV – Zentralvereinigung der Architektinnen und Architekten Österreichs
Salvatorgasse 10/6/4, 1010 Wien
www.zv-architekten.at

Pressekontakt:

Catharina Cramer, Susanne Haider
art:phalanx
Kultur & Urbanität
Neubaugasse 25/1/11, 1070 Wien
T +43 (0) 1 524 98 03 - 27
M +43 (0) 660 397 3514
presse@artphalanx.at

Presse- und Bildmaterial steht Ihnen unter folgendem Link zum Download zur Verfügung:
<http://presse.artphalanx.at/zv-bauherrenpreis/>

ZV-Bauherrenpreis 2022

Die ZV dankt den Förderern und Sponsoren des ZV-Bauherrenpreises 2022.

Förderer

Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport
Wiener Städtische Versicherungsverein / Vienna Insurance Group
Alu König Stahl GmbH
BENE GmbH

Regionale Förderer & Sponsoren

Bauphysik-Team | Die Salzburg | Ebster Bau | Eternit | Gira | Gswb | Heimat
Österreich | Hillebrand Holding | Innova holz | Landesbaudirektion | lichtwert
concept | PREFA | pro Holz | profine Austria | SABAG | Salzburger Sparkasse |
Steinmetz Herzgsell | Prehal | Area | Murexin | AIS | Laufen | Metalltechnik
Gschaider | Pagitsch | Sto | Gerflor

Medienpartner

architektur.aktuell